

QK 300.

v. Krajan

Zc
2803

Über den Buchstaben

K

Wolte bey Verbindung eines doppelten

K K

nehmlich des

Hoch-Wohlgebohrnen Herrn,
Herrn Carl Sudewigs

Krey-Herrns von Krajan,
Herrns auf Ober- und Nieder-Strawalde, Maltitz,
Ehrene, Letzte und Pertinentien.

Mit der

Hoch-Wohlgebohrnen Fräulein,
FRÄULEIN

Sophien Elisabeth
geb. von Kracht,

BIBLIOTHECA
PONICKAVIANA

Als Selbige

Den 27. Decembri. 1740. in Maltitz

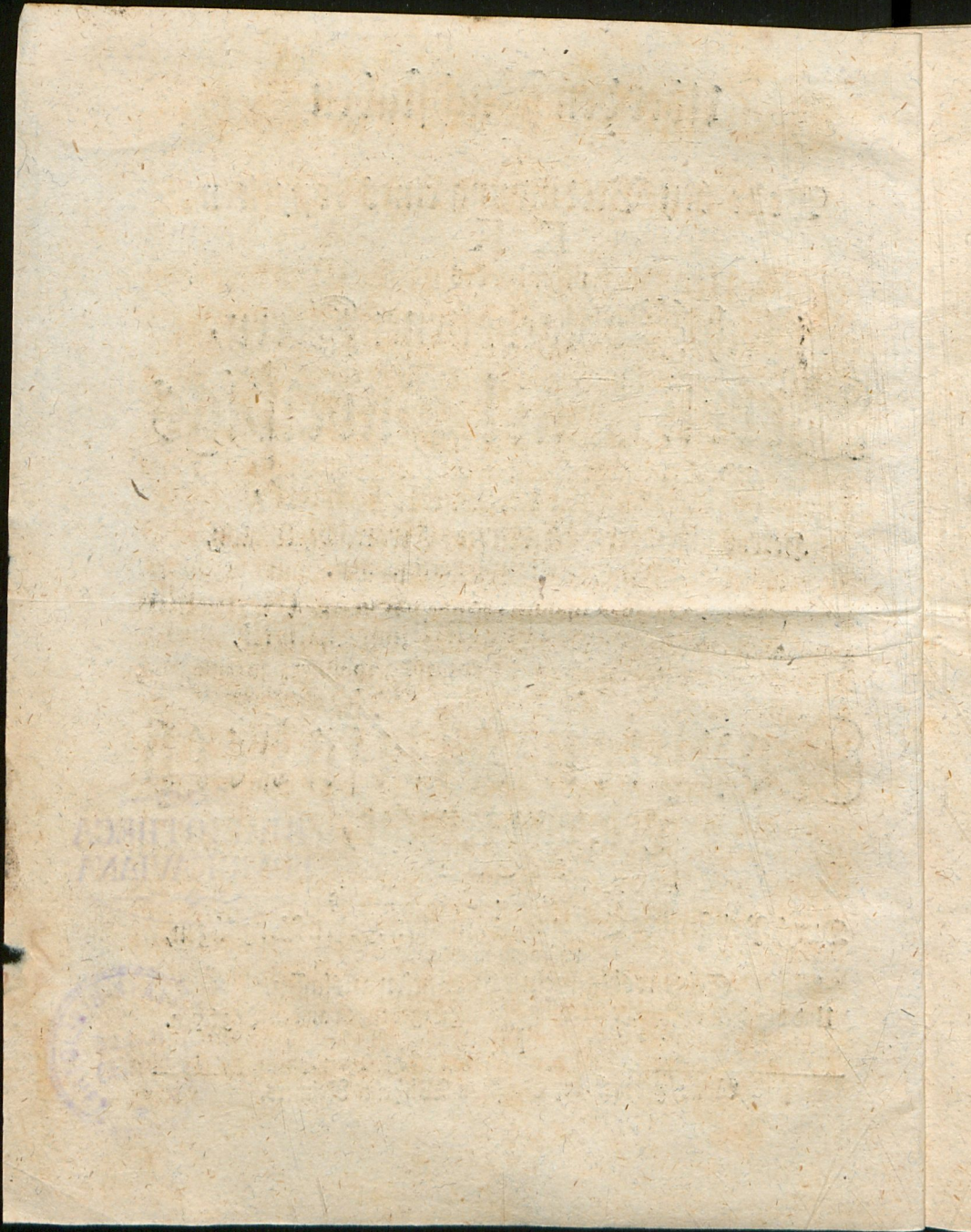
Durch Priesterliche Einsegnung, in allen Hohen Vergnügen,
vollzogen wurde,

Seine wohlgemeinte Gedanken auslassen,
Und durch eine herzliche Gratulation seine Ergebenheit an den Tag legen.

M.

Löbau, gedruckt bey Christian Wilhelm Reimers.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK
HALLE
(SAALE)



Hoch- und Wohlgebohrner Herr,
Gnädiger Herr BARON.

Aller Hoch-Frey-Herrliche Gnaden haben sich unter göttlichen Seegen vorgenommen dieses heilige Weihnacht-Fest mit einem gar besondern Vergnügen zu beschließen. Was könnte Ihnen in der Welt vor grössere Vergnügung wiedertahren, als da Ihnen **GOTT** eine höchst-angenehme, vollkommen Liebenswürdige, an Tugenden Hochbelobte, und, welches das größte Kleinod ist, mit einer ungeheuchelten Frömmigkeit begabte Fräulein, als eine künftige Gemahlin in **DER** Arme liefert? War **DER** erstere Ehe gleich ganz vergnügt, indem Ihnen der alles wohlmachende **GOTT** eine Gemahlin zugeführt, welche Sie gar herzlich und aufrichtig liebte, und bey welcher Sie mit der größten Vernunft gewohnet: so fehlte doch damahls das Beste. Die Hoffnung **DER** ohnedem auf gar schwachen Fusse stehendes Hoch-Frey-Herrliches Geschlechte fortzupflanzen, schien fast bey dem Antritt solcher Ehe so gut, als erstorben zu seyn. Heisset sonst: Quod mundus est sine sole, id conjugium est sine prole. Was die Welt ohne Sonne, das ist die Ehe ohne Kinder: So haben Sie in diesem Stücke allerdings eine Unvollkommenheit bey ihrer ersten Ehe verspühret. Jedoch was damahls ermangelt, scheint Ihnen jetztund das Glücke zum wenigsten mit guter Hoffnung zu versprechen. Sind die langen Nächte der Liebe zuträglicher, als die kurzen; so dürffte auch die gegenwärtige Zeit, da die Nächte am längsten sind, vor der Zeit der erstern Vermählung, da si: am

kürzesten waren etwas voraus haben. Da sich demnach
Euer Hoch- Frey- Herrlichen Gnaden als einen
neuen **Bräutigam** vollkommen vergnügt befinden: so kan
es ohnmöglich anders seyn; es müssen sich alle Freunde und Die-
ner von **DERO** vornehmen Person mit Ihnen zugleich ver-
gnügt bezeigen. Unter die letztern werde auch ich mich, so lange
ich lebe, zu rechnen nicht aufhören. Ich bin niemahls willens,
mir die Verantwortung eines schönen **Undancks** auf den Hals zu
ziehen. Nimmermehr werde ich vergessen daß Sie der erste
Grund-Stein meiner zeitlichen **Wohlfahrt** gewesen. Ob sich
auch gleich Leute finden möchten, die mit vielen **Ungestüm** absolute
erzwingen wollen, daß ich sie als die ersten **Beförderer** meines
Glücks respectiren soll: so wird mich doch niemand so leicht darzu
bereden. Dererjenigen lieben Freunde, so mich **Euer Hoch-
Frey-Herrlichen Gnaden** zu erst bekannt gemacht, wer-
de zwar niemahls vergessen: Jedoch weiß ich darneben schon, wie
hoch ich Ihnen als meinen ersten **Beförderer**
verbunden bin. Was ist jederzeit, und noch bis diese Stunde, der
Endzweck meines **Geberths**, so ich für alle meine **Wohlthäter** zu
GOTT abschicke, gewesen: als daß es **GOTT** auch Ihnen als ei-
nem so grossen **Wohlthäter**, der mich aus Liebe zu **GOTT** und
DERO **Unterthanen** geistlichen **Wohlfahrt**, noch über vier Jahre
mit **Essen**, **Trincken** und allen was ich nöthig gehabt, auf das
reichlichste versorget, mit allerley leiblichen und geistlichen **Seegen**
aus seiner reichen Fülle vergelten wolle. Mein und ander
Christen **Gebeth** scheint auch nicht vergeblich gewesen zu seyn.
GOTT überschüttet Sie mit allerley leiblichen **Seegen**. Er seeg-
net **SIE** mit **Vermögen**, mit **Ehre**, mit **Gesundheit**, und nun-
mehr auch mit einer so **Liebenswürdigsten Gemahlin**, von
welcher Ihnen **GOTT** auch den alleredelsten **Seegen** gewähren
kan.

kan. Das wäre ein undanckbahrer Wanders-Mann, der, wenn er einen Baum unter dessen Schatten er sich manchmahl bey der größten Sommer-Hitze erquicket, auf das schönste blühen sähe, sich nicht herzlich darüber erfreuen wolle. Wie könnte ich also heute meine Freude im Herzen verbergen, da Ihnen Gott so wohl thut? Was wünschte ich mehr, als daß ich die Geschicklichkeit des besten Redners oder des geschicktesten Poeten besäße? So würde ich doch einiger Maassen meine innerliche Herzens-Freude an den Tag legen können. Da mir aber dieselbe mangelt, weiß ich nicht, wie ich es angreifen soll? Wie wohl was kummere ich mich, da ich vergnügt bin. **Euer Hoch-Freyherrlichen Gnaden** so wohl, als **DERO Hochschätzbahren Hochwohl-Gebohrñe Fräulein Braut** besondere Gnade, ausnehmende Gürtigkeit, und hohes Wohlwollen ist mir mehr als allzuwohl bekannt. Ein großer König ist zufrieden, wenn ihm ein treuer Unterthan, zu Bezeugung seiner Freude und Ergebenheit, auch nur einen Tropffen Wassers auf der Hand entgegen trägt. **Sie beyderseits** werden die unter vielen Berrichtungen entworffene Gedanken über einen einzigen Buchstaben, als ein untrügliches Kennzeichen eines frölichen, vergnügten und danckbaren Gemüthes, von einem Ihuen mit dem größten Dancke verbundensten Diener gnädigst aufnehmen.

Hoch Wohlgebohrnes Braut-Paar, wenn ich Dero Geschlechts Nahmen ansehe: so fällt mir dabey, als was gang besonders, in die Augen, daß **Sie beyderseits** einerley Buchstaben nehmlich das **K** zum Anfange führen. Was wird aus dem Buchstaben zu erzwingen seyn, die gehören in das **A. B. C.** möchte jemand dencken. Ich antworte aber: Spiellet doch der Geist Gottes selbst mit denen Buchstaben. Wir finden in seiner Sprache unterschiedliche Psalmen, darinnen sich die Verse nach

dem Ebräischn Alphabet anfangen, als der XXV. XXXIV. XXXVII.
CXI. CXII. CXLV. Sonderlich aber stellet der CXIX. Psalm das
Lob des göttlichen Worts ordentlich achtmahl nach dem ganzen
Alphabet vor. Ingleichen findet man auch in den Klag-Liedern
Jeremiä sechs diese Ordnung der Ebräischn Buchstaben.
Und das letzte Capitel der Sprüche Salomonis hält das Lob des
Frauen-Zimmers, nach dem ganzen Alphabet in sich. Diesemach
nenotiret auch der Buchstabe K als Dero Geschlechts-Buchstabe eini-
ges besunders Nachdencken. Die Lateiner nehmen zwar diesen
Buchstaben in ihre eigentliche Mutter-Sprache nicht auf und an.
Er hat aber einen weit edlern und ältern Ursprung, in dem er so
wohl die Ebräischn als Griechische Sprache vor seine Mutter erken-
net, auch schon von denen alten Gothen gebraucht worden. Und
noch bis diese Stunde wird er in allen Sprachen, der von der
Deutschen oder Sclavonischen abstammen, als in der Englischen,
Holländischen, Schwedischen, Dänischen, Pohlnischen, Russi-
schen, Böhmischen und Wendischen Sprache gebraucht. Die
alten Tuscischen Poeten so wohl, als die Griechen pflegten durch
ein doppeltes K zwar ein Unglück anzudeuten, weil nehmlich das
Griechische Wort. *Kακον* das so viel als Unglück heißet, mit einem
doppelten K geschrieben wird. Was gehen aber uns Deutschen
der Griechen Grillen an. Das doppelte K so wir in **DERD**
Hohen Rahmen finden, wird Ihnen lauter Gutes be-
deuten. Wollte man sich die Mühe geben, und nachsuchen, so
würde man finden, daß die herrlichsten Sachen durch das K aus-
gedrucket würden. Der Heyland selbst wird in diesem Buchsta-
ben genennet: Ein Kind Es. IX, 6. Ein Knecht Es. LIII. Ein Kelter-
Treter Es. LXIII. Ein Kriegs-Mann Exod. XV. Ein König aller
Könige. Apoc. XIX, II. Die Christen werden mit diesen Buch-
staben benennet: Kinder Gottes Rom. VIII, 16. Knechte, die ih-
rem Herren zehntausend Pfund schuldig Matth. XVIII, 23. Kö-
nige für Gott Apoc. I, 6. Die schönste Tugend wird mit diesem
Buchstaben bezeichnet, nehmlich die Keuschheit. Das Wort
Gottes

Gottes hat in diesem Buchstaben gleichfalls einen schönen Nahmen. Es heist eine Krafft Gottes, seelig zu machen. Die Heiligen Engel werden in diesen Buchstaben Kinder des Höchsten Gottes benennet; der Mensch heist die Kleine Welt, der heilige Geist die Krafft aus der Höhe; die Obrigkeiten heißen Käyser, Könige, Kinder des Höchsten: die ewige Seeligkeit wird genennet eine Kindschafft Gottes, Krone der Gerechtigkeit. Anderer herrlichen Dinge jezund zu geschweizen, derer uns der Buchstabe K erinnern könnte. Genung daß er bey Ihnen ein rechter Glücks-Buchstabe seyn wird. Es ist aber das K nicht nur Litera salutaris ein Glücks-Buchstabe; sondern er ist auch Litera nobilis ein edler Buchstabe. Ich glaube wohl schwerlich daß sich so viele Gräfliche, Freyherrliche und Adelige Geschlechter mit einigen andern Buchstaben, als mit dem K anfangen werden. Die Herren Verfäßer des großen Univerfal-Lexici haben unter diesem Buchstaben angeführet, 45 Gräfliche Häuser, darunter die bekanntesten die Grafen von Karwath, Kapliers, Khevenhüller, Kinsky, Königseck, Königsmarck, Kollonitsch, Kollowath, u. s. w. Über 40 Freyherrliche Familien, darunter die Freyherrn von Kittlis, Kottwitz, Kniephausen, Keyserling u. s. f. die bekanntesten. Und endlich über 300 Adelige Geschlechter, darunter die von Kalckreut, Kaltenborn, Kanne, Karras, Katte, Kessler, Kettwich, Kisewetter, Kückebusch, Kittlis, Kleist, Ksengel, Klingenberg Klising, Ksux, Kniephausen, Knobelsdorff, Köckris, Könnritz, Konarsky, Kopping, Koschenbahr, Koseritz, Kottwitz, Krüger. u. a. m. in unsern und benachbarten Gegenden die bekanntesten seyn möchten. Unter solchen ansehnlichen Geschlechtern, die sich mit einem K anfangen, befinden sich auch **DERO Freyherrliche und Adelige Familien**, von **KHau**, und von **KRacht**. beyde werden an Alterthum und Vortrefflichkeit der Ahnen einander nichts nachgeben. Das Alterthum des nunmehr, was die Kenntziger Branche anlanget, Freyherrlichen **KHauischen** Geschlechts hat
der

der gelehrte, in Antiquitäten sehr wohl erfahrene, und beliebte Prediger in Zittau, Herr M. Pitschmann, in einer aufgesetzten Schrift, welcher er den Titel des Ryaaischen Herculis beygeleget, mit guten Grunde dargethan. Insonderheit hat er bewiesen, daß dasselbe schon im zwölfften Seculo gut adelich müße gewesen seyn, weil sonst Petrus von Ryaui 1390 nicht können Commendator des Maltheser-Ordens zu Hirschfelde seyn, wenn er denen Ordens Gerechtigkeiten gemäß nicht damahls schon seine völlige gut Adelsche Ahnen bis ins fünffte Glied aufzuweisen gehabt hätte. (a) Erschließet daraus nicht unrecht, daß schon im zehndten Seculo diese Ryaaische Familie müße bekannt gewesen seyn. Ob übrigens die von ihm gang probabile vorgebrachte Meynung, daß dieses Vornehme Geschlechte aus Pohlen, von denen von Kiowa, oder Kiow, oder auch Kyow, davon noch eine Stadt und ganze Beywodtschaft den Nahmen führet, herstamme, und durch des Königs in Böhmen Wenceslai Freygebigkeit sich in der Lausitz, ohnweit Zittau, zu etabiliren Gelegenheit überkommen, Grund habe, muß man freylich mit ihm dahin gestellet seyn lassen.

Die Herren Verfasser des großen Universal-Lexici, ob sie gleich sonst, in der Erzählung dieses so ansehnlichen Geschlechtes, nicht allzu accurat sind, scheinen gleichwohl nicht ohne Grund zu mutmassen, wenn sie die von Chiowe, Chaiawu oder Cheyawe mit unsern Ryaaischen Geschlechte vor eines halten, und also dasselbe aus Ungern oder Oestreich herführen. Sientemahl sie Hartungen und seinen Bruder Otten von Chiowe aus einer Urkunde zu Cremis vom

a) Unter denen Ordens-Reguln der Maltheser-Ritter ist auch diese mit befindlich: Ein jeder Maltheser-Ritter, und sonderlich Commendator soll seine völlige gut Adelsche alte Ahnen bis ins fünffte Glied haben, wie solches Becmann in seinen Anmerkungen vom Johanniter-Orden bezeuget: oder wie das große Universal-Lexicon besaget: Diejenigen welche in diesen Orden aufgenommen zu werden verlangen, sind verbunden ihren Adel beydes von väter-als mütterlicher Seite auf vier Geschlechte zu erweisen, und solchen von rechtmäßigen Ehen herzuleiten Tom. XIX. P. 774.

vom Jahre 1188. Wilfinger von Chiowe vom Jahr 1294. in einer
 Urkunde zu Haggenberg; Alolden und dessen Sohn Heinrichen
 von Chayave in einer Urkunde zu Wien 1295. und eben diese beyde
 im Jahr 1300. in einer Urkunde zu Nieder-Turrenbach; Wilfin-
 gen nebst Alolden und seinem Sohne Heinrichen von Cheyawe im
 Jahr 1303. in einer Urkunde zu Zwettel; Heinrichen und seinen
 Bruder Chunradt von Chaiowe in einer Urkunde zu Wien vom
 Jahr 1307. Heinrichen vom Jahr 1308. in Zwettel, und noch ein-
 mahl daselbst 1313, anzuführen wissen. Vielleicht könnte man dessen
 Ursprung noch weiter hinaus suchen, und es von einem uralten Ge-
 schlecht in Tyrol, welches sich Khüau, oder die Kühnen geschrieben,
 nachgehends aber den Gräflichen Titel erhalten, und sich noch heut
 zu Tage Khüon schreibet, her deriviren. So scheint auch das in
 Schlessien befindliche Geschlechte derer von Koy oder Kay, dessen Sina-
 pius in seinen Schlessischen Curiositäten Th. I. p. 504. gedencket, von
 unsern Kyauischen Geschlechte abzustammen, weil desselben ange-
 führtes Wappen mit derer Unsrigen ihren gang vollkommen über-
 einkommt. Da man aber gleich, wegen Länge der Zeit, wie es
 bey vielen Historischen Sachen hergeheth, keine so vollkommene Ge-
 wißheit von dem eigentlichen Ursprunge dieses so Hochansehnlichen
 Geschlechts hat; so ist doch so viel gewiß, daß es eines derer ältesten
 Geschlechter ist, welches seine Ahnen in unverrückter Ordnung
 ziemlich weit hinauf über 400. Jahr aufweisen kan. (b) Nechst
 dem

b.) Die Vorfahren des Hoch- und Wohlgebohrnen Herren Bräutigams
 erstrecken sich in Linea ascendente bis ins 9te Glied; Der Herr Vater
 ist gewesen: Adam Joachim von Kyau, auf Ober-Strawalde, Dom-
 Herr zu Meissen. Der Herr Groß-Vater: Heinrich Adolph von Kyau
 auf Strawalde, Obrist-Wachtmeister; Der Herr Elter-Vater
 Adam von Kyau der Jüngere auf Kemnitz und Gerbigsdorff. Der Herr
 Ober-Elter-Vater: Adam von Kyau der Aeltere auf Kemnitz und Ger-
 bigsdorff. Der Ur-Elter-Vater: Hans von Kyau der Jüngere auf
 Kemnitz. Der Ober-Ur-Elter-Vater Hans von Kyau der Aeltere, als
 der Stamm-Vater dieser Branche. Dessen Vater Herr Joachim von
 Kyau auf Giesmannsdorff gewesen. Adam von Kyau auf Hirschfel-

dem Alterthum hat es demselben auch niemahls an dem größten Ruhme gefehlet. Das ansehnliche Kyauische Wappen kan davon ein untrüglicher Zeuge seyn. Solches Wappen zeigt uns im Schilde in einem güldenem Felde einen schwarzen Adlers Flug; auf dem offnen und mit einer güldenem Krone gezierten Helmen, zwey heraussteigende gegeneinander gekehrte schwarze Adlers-Flügel. Das Laubwerck ist zu beyden Seiten des Schildes schwarz und Gold. Sind nun, nach der Meynung Herrn D Spe-ners in seinem Opere Heraldico Part 1. Sect. 3. Membr. 1. § 38. die Flügel im Wappen ein Zeichen des Ruhmes und der Glorie, inglei-chen eines hurtigen und zu hohen Sachen geneigten Gemüthes; So kan man leicht schliessen, aus was Ursachen diesem Geschlechte ein dergleichen Wappen zuführen angewiesen worden. Das Al-terthum so wohl als die größten Meriten, so diese uralte Familia be- sitzt, n. bst dem grossen Ruhm so sich dasselbe im Kriege und son- sten erworben, hat auch Ihre Käyfl. Majestät Carolum VI. Höchstseligen Andenkens bewogen, die so genannte Kemni-ger Brantche 1712. in den Frey- Herren- Stand zu erheben, dessen sich denn auch ins besondere **SuerHoch-Frey-Herr-lichen Gnaden und Dero Descendenten** mit zu erfreuen haben, als welche in dem Käyserlichen Diplomate ausdrücklich mit benennet werden. (c). Und o! wie wunderbar muß

de, Giesmannsdorff und Pertinentien. ist einer von dessen Vorfahren und ein Descendente von Heinrichen von Kyau gewesen, welcher Hirsch- feld, Oderwitz, Reibersdorff, Marcfersdorff und andre Güther im Bes-itz gehabt, und 1395. gelebt hat.

c) Die Worte aus dem den 2. Julii 1712. zu Presburg ertheilten Käyserli-chen Diplomate lauten davon also: Te itaque Christophorum Henricum, Liberum Baronem de KYAU, ac per Te Friedericum Wilhelmum & Jo-achimum Bernhardum, Fratres & Seniores, ac Augustam Leopoldum & CAROLUM LUDOVICUM, Nepotes ex Fratre æque Seniore de- functo, Tuos omnes omnino de KYAU, prætacti Landgraviatus Supe-

muß es die weise Vorföhrge fügen, daß heute dieses so uralte Kräu-
 sche Geschlechte mit einem andern, demselben an Alter und Würde
 gleichkommenden, nemlich derer von Kracht, verbunden wird!
 M. Andreas Angelus in seinen Annaibus Marchicis gedencket dieses
 Geschlechtes schon im 927ten Jahre nach Christi Geburt. Da
 der Kayser Henricus I. mit dem Zunahmen Auceps für Branden-
 burg gezogen, und die Wenden die daselbst wohnten überwun-
 den, habe er die Stadt mit eitel Sachsen und vielen von Adely be-
 setzet, deren Geschlechter sich in die Mittel-Neue-Ufer-und Prie-
 niz-Marcz zertheilet, unter denen auch besonders die von Kracht
 erwähnt werden. Der Ursprung dieses Geschlechtes ist also in
 Sachsen zu suchen, von dar es in die Marcz kommen, und auch
 noch jeso in beyden Ländern anzutreffen ist. Eben dieser Angelus
 gedencket auch eines mit Nahmen Werner von Kracht der 1399 im
 Herzogthum Magdeburg auf dem Schloße Parken gewohnet,
 und mit deren Magdeburgern einen Einfall in die Marcz gethan.
 Albrecht von Kracht verkauffte das Lehn-Gut dresel im Erz-
 Stifft Magdeburg im Jahr 1450 an Curt von Boren, und Ber-
 ner von Kracht ward mit Krüßau und andern wichtigen Lehn-
 Stücken in gedachten Erz-Stifft, welche jekund die von Arnim
 besitzen, im Jahr 1451 Freytags nach Licht-Messe beliehen. Ja
 es hat dieses Uralte Geschlechte ebenfals das Glück gehabt, daß
 eine Branche desselben, nemlich Dierrich von Kracht, auf Mil-
 ckers-Dorff, Römisch Kayserlicher Obrister in den Frey-Herren
 Stand erhoben worden, der sich 1652 mit Dorotheen Magdalenen
 Marschall von Herren Großerstedt vermählet. Diesem uralten
 Geschlechte hat auch **DER HOCHWOHLGEBOHENE FRAU-**
lein

B 2

rioris Lusatiæ Linæ Kemnizianæ, Hæredesque & Posteris Viros utrius-
 que sexus Univerfos legitimo thoro descendentes, jam natos & imposterum
 Dei beneficio nascituros, in cœtum & numerum atque consortium vero-
 rum & indubitatorum Liberatorum BARONUM s. MAGNATUM recipi-
 endos duximus, coaptandosque & aggregandos &c.

lein Braut die Gnädige Fräulein Sophia Elisabeth von Kracht nechst Gott ihren Ursprung und vollkommenen guten Adel zu danken. Unter denen Nummis der Könige in Frankreich hat man noch von Carolo VIII eine Münze mit einem gecrönten K, welche hernach Carolus sind genennet worden. Auf der einen Seite stehet ein Creuz mit vier kleinen Kröngen (mit der beyschrift: Sit nomen Domini benedictum, auf der andern Seite ein gecrönet K zwischen zweyn Lilien, nebst der Überschrift: Karolus, Francorum Rex. In **DEKO** beyderseitigen Hohen Geschlechts-Nahmen treffe ich zwey K an, die beyde wegen Ihres Alterthums und großen Ruhms einen Lorber-Cranz oder Krone meritiiren. Auf beyden Seiten sehe ich die Schneeweissen Lilien, als ein Bild einer reinen keuschen Liebe und vollkommnen Vergnügung. Man kan eben diese Überschrift darüber setzen: Sit nomen Domini benedictum. Der Name des Herren sey gelobet, daß er **SJE** beyderseits denjenigen Tag erleben lassen, an welchen das Vergnügen zu beyden Theilen den höchsten Grad erreicht. Heute wird also das K bey Ihnen nicht nur ein rechter edler, sondern auch ein recht vergnüglicher Buchstabe. Der bekannte Jude R. Menasch ben Israel darf fürgeben; Gott habe die Seelen zu paaren, immer zwey und zwey erschaffen, eine Mannes- und Weibes-Seele zugleich, und daher komme es, daß zwischen Ehe-Leuten eine friedliche und glückselige Ehe geführet werde, wenn nemlich diejenigen Personen zusammen Heyrathen, derer Seelen im Anfange zusammen erschaffen seyn. Hingegen entstehe eitel Zanck unter Ihnen wenn einem eine Person von ungleicher Seele zugesellet werde. Es stehet aber dieses mit nichts zu beweisen. Wir haben auch dieses Aberglaubens nicht nöthig. Was ein durch göttliche Fügung in die Seele gelegter himmlischer Trieb zusammen verbindet das muß allemahl glücklich seyn. Hat sonst bey vielen Ehen die Liebe etwas unvollkommenes
in

in sich: so ist insgemein die Ursache, weil sie sich auf allerhand Neben-Dinge, darunter meistens der Mammon oben ansethet, gründet. Dannenhero darf man sich auch nicht wundern, wenn dem Vergnügen bey der Ehe sehr vieles an der Vollkommenheit abgeheth. Hier werden an beyden Theilen alle solche Absichten wegfallen. Bloss die Unnehmlichkeiten und vollkommen gute Qualitäten der Personen haben zwischen beyden diese Liebe gestiftet. Einerley Alterthum, einerley Ruhm, einerley Schicksaale, einerley Buchstaben des Geschlechtes wollen fast allzudeutliche Merckmahle einerley Sinnes und Gemüthes, eines Herzens und einer Seelen an den Tag legen, folglich auch eine beständige Harmonie in DER anzufangenden Ehe prognosticiren. Gleichheit ist ohnedem der beste Grund der Liebe. Von bey denen alten Deutschen durffte niemand, denen Gesetzen und Gewohnheiten zu wieder, außer seinen Stand Heyrathen. Die alten Longobarden so wohl als die alten Sachsen hatten sehr scharffe Gesetze davon (d) Es war so gar bey Lebens-Straffe verboten. Der Poete Ovidius siehet auch die Sache als sehr billig und nützlich ein, wenn erschreibet:

Siqua voles apte nubere, nube pari.

Willst du in deiner Eh den rechten Zweck erreichen.

So wähle, rath ich dir, nur seine deines gleichen.

Aus solcher Gleichheit entstehet eben die allerschönste Einträchtig-
keit

B 3

d) Das Gesetze der Longobarden hieß: Si servus liberam mulierem aut puellam ausus fuerit, sibi in conjugio sociare, animæ suæ incurrat periculum. Et illam, quæ servo fuerit consentiens, habeant parentes potestatem occidendi, aut foris provinciam transvendi, & de rebus ipsius mulieris faciendi, quod voluerint. Der alten Sachsen Gesetze lautet also: Nulla pars in copulandis conjugiiis propriæ fortis terminos transferat: Sed nobilis nobilem ducat uxorem, & liber liberam: libertus conjugatur libertæ & servus ancillæ. Sivero quispiam horum sibi non congruentem & genere præstantem duxerit uxorem, cum vitæ suo damno componat. Vid. Schützii Appar. Cur. T. I, p. 816.

keit. Sollt der Ehe Stand einer Uhr gleich, da die Spuhr allemahl auf eins weist. Er ist wie das Unterkleid Christi unsers Herren, welches von denen Soldaten unzertrennet und ungetheilet blieben.

Hoch Wohlgebohrnes Braut-Paar wäre ich im Stande die Beschaffenheit Dero Beyderseitigen Liebe in Gold oder Silber zu äßen, so würde ich jenes Schau-Stücke zum Modell erwählen, dessen der Gelehrte Jacob Daniel Ernst, in seinen zufälligen Gedanken pag. 642 erwähnt. Auf desselben einen Seite sahe man zwey Herzen, welche eine Flamme von sich gaben, so vom Himmel angezündet wurde, mit der Umschrift:

Amor hos accendit amores,

Selbst die wesentliche Liebe
Fördert diese Liebes-Triebe.

Auf der andern Seite sahe man den Fisch, welcher von seiner, auch mitten in dem Meere leuchtenden Flamme, der Stern genennet wird, und darum die Worte des weisen Königs Salomonis, aus dessen Hohen-Liede Cap. VIII. v. 7. viel Wasser mögen die Liebe nicht auslöschten, noch die Ströme sie ersäuffen. Dem vergnügtes K derer von Kyau und Kracht. Durch den Buchstaben K wurden in denen alten Notis, wenn er alleine stund, die Wörter Cardo, Castra, Calendæ auch wohl Carissimus angedeutet. Solche bedeutungen mag er auch bey DERO gesegneten Ehe haben. Cardo heißt unter andern so viel, als das vornehmste das Haupt-Werck bey einer Sache. Das Haupt-Werck in Ihrer Liebe wird die Beständigkeit seyn. Zwen Herzen die durch ein wohlverwahrtes Schloß fest zusammen verbunden, davon der Tod den Schlüssel in der Hand hat, mit der Überschrift:

Mors sola solvit.

Uns trennet keine Noth
Den Schlüssel hat der Tod.

Werden

Werden das schönste Sinnbild Ihrer Liebe vorstellen können.
 Caltra heisset sonst das Feld-Lager, bey Ihnen mag es dasjenige
 vergnügte Lager bedeuten, so SJE unter dem göttlichen See-
 gens-Geleite in Ihrer Ehe erwählen werden. Calenda heisset der
 erste Tag im Monathe. In JHRE Ehe müsse der letzte
 Tag in jeden Monathe allemahl so gesegnet seyn, wie der erste.
 Ja Gott lasse Sie noch viele hundert Calendas oder erste Tage im
 Monathe bey allen Vergnügen erleben. Wird endlich durch den
 Buchstaben K auch das Wort Carissimus der Liebste angedeutet, so
 müsse auch dieses die unveränderliche Loosung in Ihrer Ehe seyn:
 Tu mihi Carissima; Tu mihi Carissimus. Sie sind mir das Liebste,
 Die Alten pflegten zu sagen: Eine Haus-Mutter hat fünf K zu
 versorgen; Kinder, Kammer, Küche, Keller und Kleider. Gott
 verschaffe Ihnen insonderheit den Segen, daß SJE beyderseits
 vor das erstere K zu sorgen bekommen. Verbindet mich nun ^{end-}
 lich der Respect und die Schuldigkeit Ihnen einen recht Herzhlichen
 Glücks Wunsch bey DER Hochzeit Freude zu übersenden, so
 soll selbiger K in sich halten. In Ihrer Ehe müsse nehmlich
 keine Klage, kein Kummer, keine Kränkung, keine Kälte, kein
 Kampf, kein Krieg, keine Kranckheit künfftig keine Krafft be-
 kommen. Solchen meinen Wunsch schlicke ich nachfolgende
 Reime ein:

Keuschverliebte edle Seelen,
 Küßet Euch in reiner Lust.
 Keine bange Kummer-Hölen
 Keine Klagen sind bewust.
 Kostet nun das süße Lieben,
 Kleidet Euch in Amuth ein.
 Keine Kränkung kein Betrübten
 Kan der Liebe schädlich seyn.
 Kugelrund ist sonst das Glücke,
 Kurz und allzuwandelbahr.

Keine

Keine Klugheit siehe die Tücke,
Keine Kunst wendet die Gefahr.
Künftig aber kehre Ihnen
Kein Glück den Rücken zu.
Keine saure Unglücks Minen
Kräncken Ihre süße Ruh.
Kinder sind ein Theil im Leben,
Kinder sind des Eh-Stands Ziel,
Kinder will der Himmel geben,
Kinder hat der Fromme viel.
Künftig wird Ihr Eh-Stands Garten
Keine öde Wüste seyn.
Kommt der Herbst, den wir erwarten,
Kan er wohl geseegnet seyn.

7c 2803 OK

X 3117542



XL



QK.300.

v. Krayau

Z c
2803

Über den Buchstaben

K

Wolte bey Verbindung eines doppelten

K K

nehmlich des

Hoch- Wohlgebohrnen Herrn,
Herrn Carl Sudewigs

Frey- Herrns von Krayau,

Herrns auf Ober- und Nieder- Strawalde, Maltitz,
Ehrene, Tette und Pertinentien.

Mit der

Hoch- Wohlgebohrnen Fräulein,

FRÄULEIN

Sophien Elisabeth

geb. von Kracht,

Als Selbige

Den 27. Decembt. 1740. in Maltitz

Durch Priesterliche Einsegnung, in allen Hohen Vergnügen,
vollzogen wurde,

Seine wohlgemeinte Gedancken auslassen,

Und durch eine herzliche Gratulation seine Ergebenheit an den Tag legen.

M.

Löbau, gedruckt bey Christian Wilhelm Neimers.

BIBLIOTHECA
PONICKAVIANA

